

## Der kapitalistische Bürgerstaat

LESUNG – Heiner Geißler stellt in der Dieburger Römerhalle sein neues Buch „Sapere aude!“ („Wage zu denken!“) vor



Streitbar und von hohem Unterhaltungswert: Vor gut 100 Besuchern stellte Heiner Geißler in der Dieburger Römerhalle auf Einladung der Buchhandlung „Bücherinsel“ sein aktuelles Buch „Sapere aude!“ vor. Foto: Klaus Holdefehr

**Die Idee eines aufgeklärten Bürgerstaates, der für eine „globale soziale Marktwirtschaft“ agiert und damit die „verbrecherischen Auswüchse“ eines entfesselten Weltkapitalismus bekämpft, entwarf Heiner Geißler mit der Präsentation seines neuen Buchs „Sapere aude!“.**  
**DIEBURG.**

Gut 100 Besucher folgten Heiner Geißler bei der als Lesung deklarierten Vorlesung am Dienstagabend in der Dieburger Römerhalle, ließen sich aber kaum zum Diskutieren animieren. Dabei hätten die Thesen des gerne als Querdenker bezeichneten CDU-Politikers gerade in Dieburg Widerhall finden können, wo es aktuell eine Auseinandersetzung um den Bau eines „Mega“-Logistikzentrums gibt, die in manchen Aspekten an „Stuttgart 21“ erinnert.

Geißler, Jurist und Schlichter im großen Bahnhofs-Konflikt, hielt nämlich ziemlich am Ende der Vorlesung ein Plädoyer für ein „grundlegend anderes Bau- und Planungsrecht mit Faktencheck zu Beginn und Bürgerbeteiligung von Anfang an“ – was Wasser auf die Mühlen derer gewesen wäre, die der Dieburger Kommunalpolitik mangelnde Offenheit gegenüber den Bürgern und eine Tendenz zum Durchmarsch Richtung Baurecht anlasten. Die „Bürgerinitiative Bebauung Dieburger Dreieck“ trat an diesem Abend in der Römerhalle allerdings nicht in Erscheinung.

Vom Alter gebückt, vom Leben geknauscht, betrat der dreiundachtzigjährige Südpfälzer mit einigen Minuten Verspätung die Bühne, nachdem ihn sein Navi im Auto zunächst in die Dieburger Fußgängerzone gelotst hatte. Sogleich machte er sich dann aber daran, Orientierung zu geben – zunächst mit einem kurzen einleitenden Abriss über die europäische Aufklärung und einer verbalen Verbeugung vor dem Philosophen Immanuel Kant, dem der Leitspruch „sapere aude!“ („Wage zu denken!“) zugeschrieben wird und dessen Definition „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“ zum Weltkulturerbe der Bildung gehört.

Aufklärung habe sich damals gegen den Absolutismus gerichtet, heute gebe es neue Absolutismen, also bedürfe es einer neuen Aufklärung, so Geißler streitbar. Solche Absolutismen entdeckte er in den Religionen, besonders im Islam, vor allem aber im „Marktradikalismus“ der Neoliberalisten, für die er beispielhaft den Namen Milton Friedman nannte.

### **„Geld, Geiz und Gier sind die drei Konstanten“**

Diese Lehre habe den Boden für „verbrecherische“ Spekulanten bereitet, die mit „betrügerischen“ Transaktionen die Weltfinanzkrise von 2008 heraufbeschworen und dabei noch profitiert hätten, während die Verluste auf die Allgemeinheit abgewälzt worden seien. Unter Berufung auf den Ex-Sprecher der Deutschen Bank, Hilmar Kopper, nannte Geißler die „drei großen G“ („Geld, Geiz, Gier, das sind die drei großen Konstanten“) als Triebkräfte.

Aber ist es nicht eine Eigengesetzlichkeit des zu „den Finanzmärkten“ anonymisierten Kapitals, immer noch mehr Geld an sich zu ziehen, wie Karl Marx es beschrieben hat? Geißler, der sonst den Vordenker des Kommunismus schätzt und zitiert,

folgt ihm da nicht. Er setzt an die Stelle des Klassenkampfes den kategorischen Imperativ von Kant. Und damit auf Vernunft, die vom „Mut zum Denken“ mit der Frage „Was ist ein Mensch?“ auf eine humane Weltordnung, eine globalisierte soziale Marktwirtschaft ziele. Christ Geißler glaubt an den „aufgeklärten Kapitalisten“ als Lösung. Und er schlägt vor, weltweit die Lage der Frauen als Index für den Zustand einer Gesellschaft zu nehmen. Wie gut, dass eine Frau die kurze Aussprache eröffnete – und bekundete, dass sie sich von ihrem Mann eigentlich immer gut behandelt gefühlt habe, wozu Geißler sie beglückwünschte. Dann aber doch noch ihre Frage: „Was kann ich als Einzelne tun?“

Darauf Heiner Geißler, selbst im Vorstand des Südpfälzer Gleitschirmclubs: „Engagieren Sie sich in öffentlichen Inszenierungen. Das muss nicht Attac sein (wo Geißler selbst Mitglied ist), Sie haben hier doch sicherlich auch so etwas wie einen Odenwaldklub.“